



22. März 2019

## Volles Haus in der Wassenberger „Glücksschmiede“

Eine wohlige Wärme strahlte den Besuchern entgegen, dreißig Holzklappstühle mit Polstermatten luden dazu ein, es sich gemütlich zu machen, Kerzen flackerten auf diversen Kaminöfen im Foyer, Flammkuchen bruzzelten im Steinofen, ein Buddha lächelte freundlich in die Runde und ein „wohltemperiertes“ elektronisches Klavier, gespielt von Keyboarder Eckart Krause (Wassen-Jazz), bereiteten auf kommende zwei vergnügliche Lesestunden mit Ursula Kurzweg vor: eines der vielen Highlights der „Glückswochen“ in Wassenberg, das von der Bürgerbücherei „Bücherkiste e.V.“ in Zusammenarbeit mit Kaminstudio goldfire dargeboten wurde. Gleichzeitig wurde damit eine Lesereihe fortgesetzt, die Ende des vergangenen Jahres mit Edgar Allan Poes „Die Augengläser“ in der Oberstädter Brillengalerie begonnen hatte. Die Idee der ehrenamtlichen Bibliothekarinnen, deren Projekt vor mehr als zehn Jahren aus dem Stadtmarketing entstand, ist es, Literatur und Gewerbe so zusammenzubringen, dass sich beides gegenseitig befruchtet.

Dies gelang auch diesmal wieder durch die temperamentvolle und fesselnde Vorlesestimme der pensionierten Grundschullehrerin Ursula Kurzweg, die trotz ihrer gerade überwundenen Erkältung den Strapazen einer zweistündigen Lesung gewachsen war. Mit Gottfried Kellers Novelle „Der Schmied seines Glücks“ hatte sie sich einen sehr humorvollen, sprachlich wie inhaltlich herausfordernden Lesestoff aus dem 19. Jahrhundert ausgesucht, bei dem es um die gescheiterten Versuche eines faulen, aber sich für schlau haltenden Junggesellen aus Seldwyla geht, ohne viel „Gezappel und Geschrei“ reich zu werden. Mit vier sogenannten „Meisterschlägen“ schmiedet dieser sein flüchtiges Glück immer wieder um: Zunächst verändert er seinen etwas gewöhnlichen Namen in einen „kreditwürdigeren“. Dabei geht er auch der Verlobung mit einer etwas hässlichen Dame nicht aus dem Weg. Als dies misslingt, versucht er es mit Bartscheren, bis ihn ein Fremder mit einem vermögenden Hochstapler in Kontakt bringt, der die gekaufte Ahnengalerie eines Patriziergeschlechts als Bildnisse seiner eigenen Ahnen ausgibt, wegen der fehlenden Familienerinnerungen aber beschließt, ein eigenes Geschlecht zu gründen. Kabys willigt ein,

der erste männliche Stammhalter und damit Erbe des reichen Alten zu sein, schwängert dessen bis dahin in dieser Beziehung unfruchtbare Ehefrau, wird nach der Geburt eines Jungen von diesem noch schlaueren Glücksschmied enterbt und muss nun tatsächlich durch seiner Hände Arbeit sein Glück schmieden. Er wird Nagelschmied.

So ganz eindeutig war zwar durch die Erzählung vom Seldwyler Nagelschmied die Verbindung zum gastgebenden Kaminofen-Studio nicht herzustellen, dennoch konnte eine kleine Anekdote des Gastgebers diese Lücke schließen, denn, so betonte er in seiner Begrüßungsrede, auch er habe einst sein Glück in Wassenberg geschmiedet, als er nämlich auf dem Spielplatz am Gondelweiher seine Frau kennenlernte. Der Aufforderung des Gastgebers, der auf jegliche Kostenbeteiligung verzichtet hatte, das Glück mit Menschen zu teilen, die nicht so gut weggekommen seien, wurde denn auch bereitwillig Folge geleistet: Die Spendenbox war am Abend reichlich gefüllt.